Bilder

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **63 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

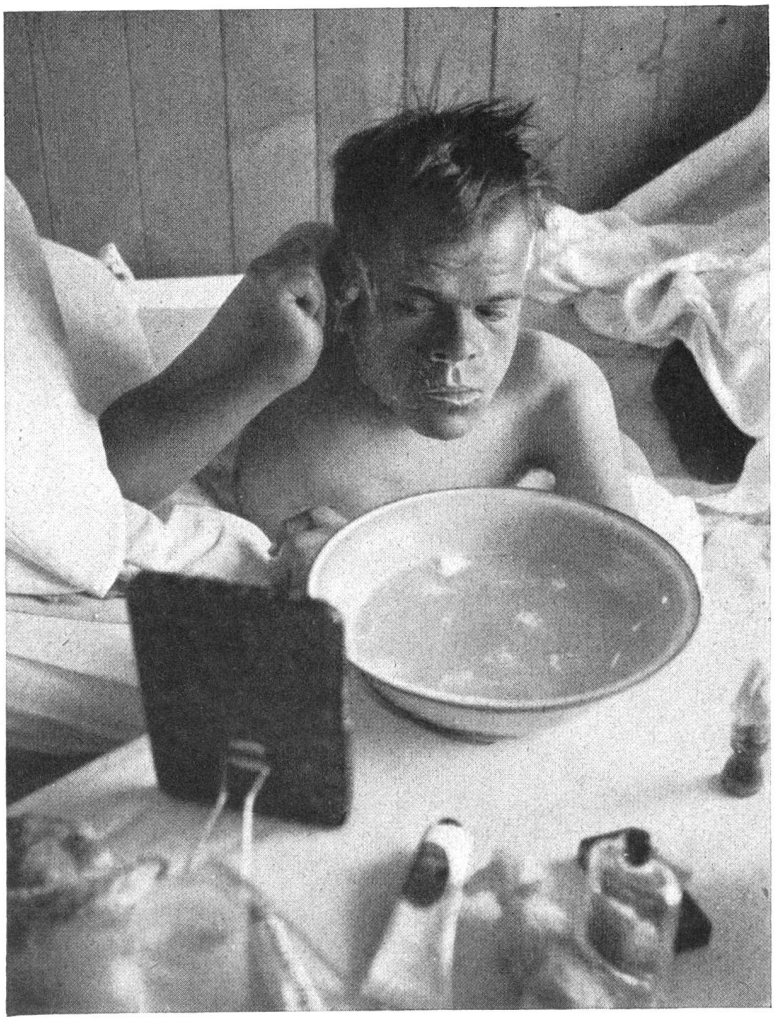
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schulunterricht wurde in Gwatt sowohl im Freien als auch in Schulzimmern erteilt und umfasste allgemeine Schulkenntnisse und menschliche Probleme.

Die Clichés der Seiten 11 bis 15 wurden uns in liebenswürdiger Weise von der Firma I. R. Geigy AG, Basel zur Verfügung gestellt.



Schon die kleinsten täglichen Verrichtungen verursachen den Schwerbehinderten viel Mühe und stellen oft eigentliche Probleme dar. Der täglichen Körperpflege wurde in Gwatt besondere Sorgfalt zugewendet; denn der Behinderte, dem das Leben im Kreise der Gesunden vielfach schon schwer genug wird, darf nicht noch durch mangelhafte Körperpflege abstossen.

Bild links: Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Jeder Mensch hat auch das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen. Auch der Schwerstbehinderte. Da und dort wird diese Forderung in unserem Lande, wenn es sich um Schwerbehinderte handelt, noch nicht erfüllt. Grösste Schwierigkeiten in der Berufslehre sind die fatalen Folgen. In Gwatt versuchte die Gymnasiallehrerin Fräulein Saxer die ärgsten Bildungslücken bei einigen Behinderten auszufüllen.

Bild unten links: Der Unterricht in guten Tischmanieren gehörte ebenfalls zum Programm in Gwatt. Auch am Tisch darf der Behinderte nicht abstossen. Richtiges Handhaben der Essbestecke verursacht oft die grössten Schwierigkeiten, und Griff nach Griff, Bewegung nach Bewegung müssen dauernd geübt werden und erfordern Konzentration und Anstrengung.

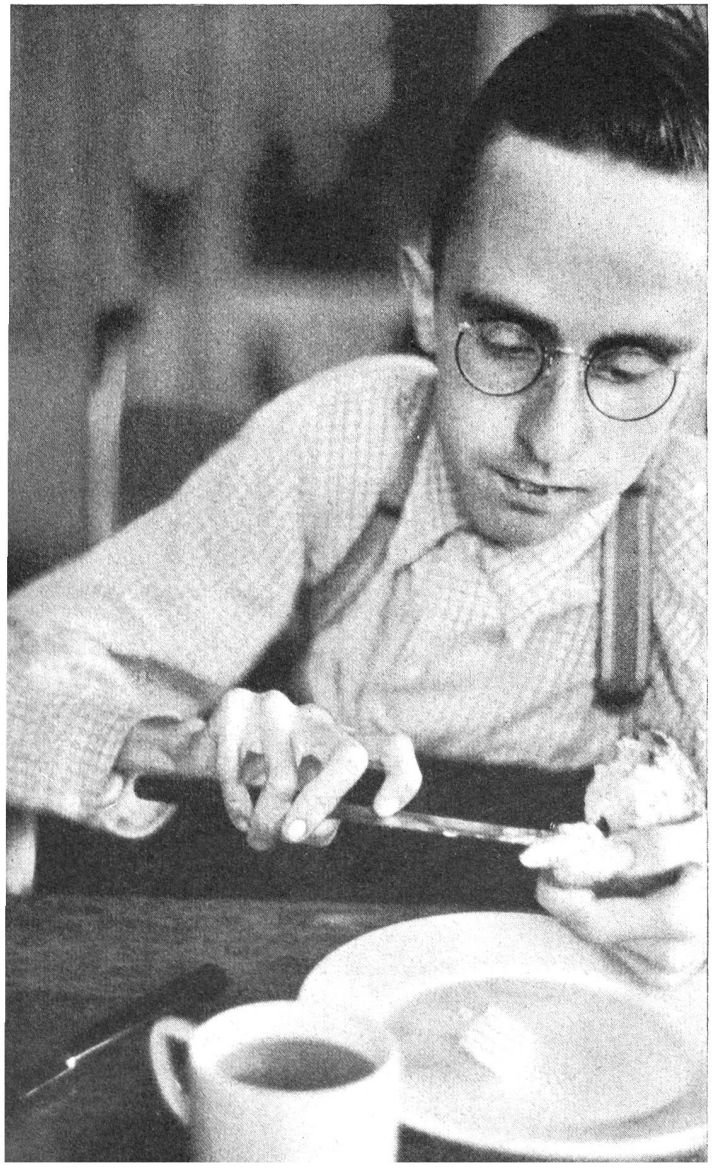


Bild oben: Zahlreiche Gehübungen gewöhnten den Behinderten an jede Art des Bodens. Unebenheiten musste begegnet, Hindernisse überwunden werden. Anlässlich eines von Zeit zu Zeit durchgeführten «Hindernislaufs» erhielt der Behinderte Gelegenheit, sich mit jeder Art von Hindernissen vertraut zu machen und deren Ueberwindung zu üben: ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Selbständigkeit.

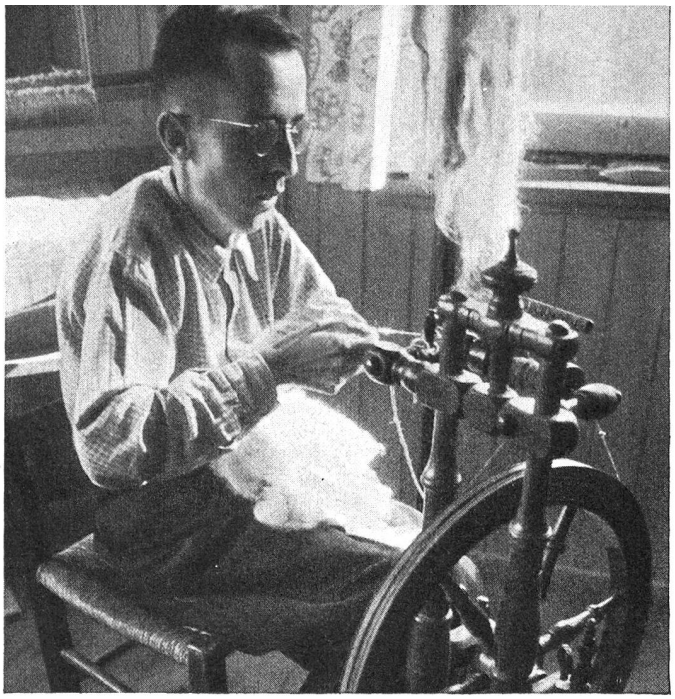


Bild links oben: Am Spinnrad und Webstuhl konnten die Beobachter in Gwatt die Handfertigkeit eines jeden Behinderten feststellen und die Fortschritte verfolgen.

Bild unten: Das Treppensteigen verursacht den Bein-Behinderten grosse Mühe, doch muss auch dieses Hindernis durch viel Uebung überwunden werden.

Bild oben: In Gwatt half nach jedem Essen eine Gruppe Behinderter beim Geschirrabtrocknen. Auch diese Arbeit förderte die Geschicklichkeit.

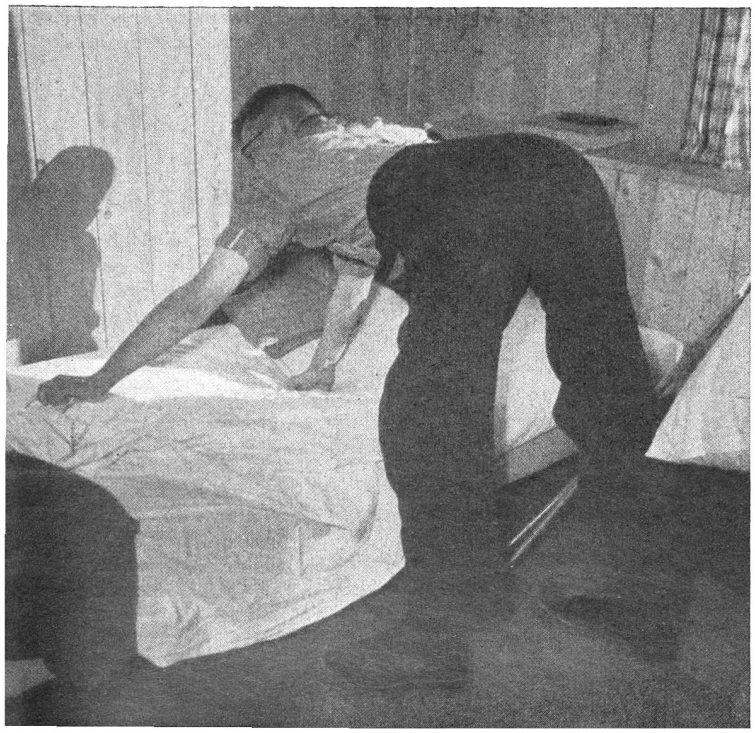
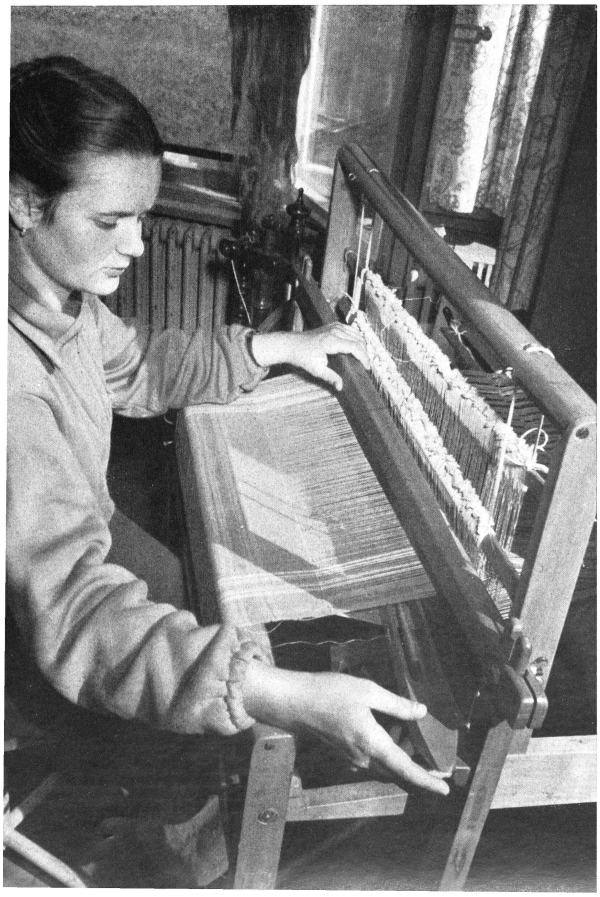


Bild links unten: Das Betten war schwierig und anstrengend, doch brachten es alle Kursteilnehmer in Gwatt im Laufe des Aufenthalts fertig, ein gut aufgeräumtes Zimmer zurückzulassen.



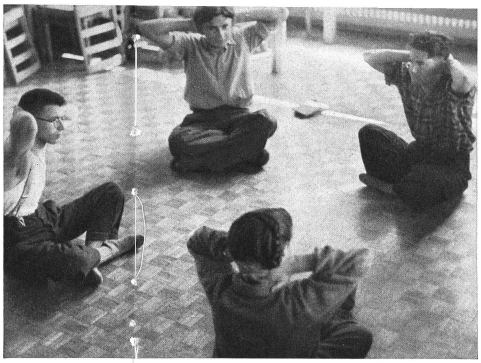


Bild oben: Den heilgymnastischen Uebungen wurde in Gwatt viel Zeit gewidmet. Der Heilgymnastiker Keller kam jeden Tag von Bern nach Gwatt und widmete sich von 8 bis 12 Uhr mit nie erlahmender Geduld und grosser Hingabe den einzelnen Behindertengruppen. Er freute sich mit den Behinderten über jeden einzelnen Fortschritt. Dieses Gemeinschaftsturnen bedeutete allen nebst der Anstrengung Freude und Genugtuung.

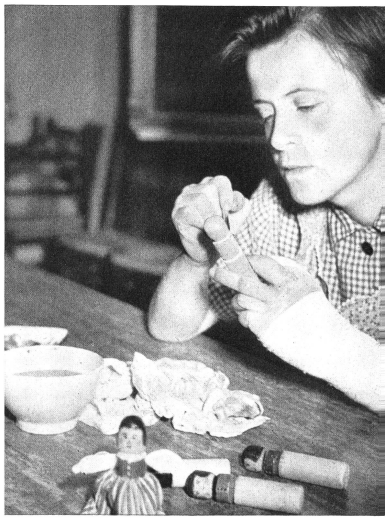


Bild rechts: Viele Schwerbehinderte werden nie im Leben «draussen» ihr Brot verdienen können. Sie werden auf Aufträge für Heimarbeit angewiesen sein. Deshalb wurde auch den verschiedensten Arten von Heimarbeit Aufmerksamkeit in Gwatt geschenkt. Kerbarbeiten in Holz oder das Schnitzen von allerlei Spielzeug waren sehr beliebt und versprechen bei richtiger Organisation des Verkaufs einen bescheidenen Verdienst. Die junge Behinderte auf unserem Bild stellt Holzpüppchen her, die sie auch noch selbst kleidet. Schöne geschnitzte Teller, Brotteller, Schalen und noch manch anderes sind unter den Händen der Behinderten in Gwatt entstanden.

Bild links: Gehbehinderte vermögen am Webstuhl Beachtliches zu leisten. An einem richtigen Arbeitsplatz eingesetzt, können sie soviel leisten wie der Gesunde. Viele wohlmeinende Leute bieten dem Behinderten nur ihre Sympathie an statt dazu noch bessere Möglichkeiten zu praktischer Eingliederung. Immerhin haben mehrere Unternehmungen Anstrengungen gemacht, um den Behinderten Beschäftigung zu verschaffen. Was vereinzelt getan wird, sollte allgemein selbstverständlich werden.

Nur wer es selber erlebt hat, kennt die Heftigkeit des seelischen Schocks, den ein schon erwachsener Mensch erlebt, wenn er plötzlich ein Glied oder einen Sinn verliert, gelähmt oder entstellt wird. Wir können sicher sein, dass dieser Schock äusserst schwer ist. Ihm folgt eine lange Behandlungszeit, dann die Rekonvaleszenz und die Wiedereingliederung. Während dieser Zeit sollte der nunmehr Behinderte in seiner seelischen Anpassung ernsthaft unterstützt werden. Der Erfolg hängt in weit grösserem Masse von der Einstellung und dem Benehmen seiner Umgebung ab, als wir uns vorstellen. Eingliederungsversuche scheitern mehr an den Aengsten und Zweifeln als an dem eigentlichen körperlichen Zustand. Der Behinderte bedarf der nie erlahmenden Aufmunterung, damit er seine Minderwertigkeits- oder Unsicherheitsgefühle zu überwinden vermag.